

erstern ist Poseidon. Auf einem mit Rössen bespannten Wagen fährt er über die Wellen, und sein Dreizack erschüttert mit gewaltigem Stöße die Erde. Er hat zahlreiche Untergötter. Im finstern Reiche der Unterwelt, wohin kein Lichtstrahl dringt, und aus dem es kein Entrinnen giebt, herrscht Pluton über die Schatten der Abgeschiedenen. Der Führmann Charon geleitet sie über den Styx, und das Thor bewacht der vielköpfige Höllenhund Cerberus. Aus diesem Reiche der Finsternis steigen auch die schlangenhaarigen Nachegöttinnen, die Erinyen oder Eumeniden, herauf, wenn es gilt, eine verborgene Freveltat ans Licht zu bringen.

Außerdem verehrte man noch die Heroen oder Halbgötter. Als Menschen geboren, doch wohl auch mit den Göttern verwandt, wurden sie wegen ihrer Verdienste unter die Himmlischen versetzt. Die bedeutendsten waren Herakles und Theseus. Den Sagen von ihren gewaltigen Thaten liegt die Vorstellung zu grunde, daß es einer ungeheuren Arbeit bedurft hat, bis das ursprünglich wilde Land wohnlich wurde, und bis seine von Haus aus rohen Bewohner sich zur staatlichen Ordnung aufschwangen.

Mit dem Wachsen der Bildung veredelte sich bei den Griechen auch die Vorstellung von den Göttern. Diese machen sich bald nicht mehr mit den Menschen gemein und sorgen nicht mehr ihren Launen, sondern sie lenken die Geschicke der Sterblichen nach edlen Grundsätzen; sie werden gerechte Götter. Wohl kann man sie sich durch Opfer, Gelübde und Gebete geneigt machen, aber unbillige Wünsche erfüllen sie nicht. — Die Griechen glaubten auch die Lieblingsplätze der Götter zu kennen. Dort erbauten sie ihnen Tempel, die ihre Wohnungen sein sollten und darum möglichst prächtig ausgestattet wurden. Die griechischen Tempel sind so die hervorragendsten Bauwerke des Altertums geworden.

b) Die Orakel. Eine große Rolle spielten im Leben der Griechen die Weissagestätten, die Orakel, allen voran das des Apollo zu Delphi. Aus einer Felsenspalte drangen Schwefeldämpfe hervor. Auf einen Dreifuß wurde über dieselben eine jungfräuliche Priesterin, die Pythia, gesetzt. Von ihnen betäubt, stieß sie allerhand Worte hervor, welche die Priester in Verse brachten. Staaten und einzelne Personen, sogar auswärtige Fürsten holten sich dort in schwieriger Lage Rat. Meistens war der Bescheid zweideutig und mußte es sein, sollte nicht das Ansehen des Gottes gefährdet werden. Die Priester standen mit den bedeutendsten Staatsmännern in Verbindung. Sie haben viel Gutes gewirkt, gelegentlich aber sind sie auch entgleist und für die Feinde des Volkes eingetreten. Wer das Orakel in Anspruch nahm, stiftete ein Weihgeschenk. Ungeheure Reichtümer sind so in den Schatzhäusern des Heiligtums aufgespeichert worden.

4. Festspiele. Die Griechen waren ein kriegerisches Volk und hatten insolgedessen große Freude an körperlichen Übungen, auch weil diese den Leib verschönten. In den Gymnasien lagen sie ihnen täglich ob und brachten es darin zur höchsten Vollkommenheit. Den Göttern zu Ehren wurden großartige Wettkämpfe veranstaltet,